

"Perspektiven des Lebens"

Johannes Brahms

Quartett in c-Moll op. 60
für Klavier, Violine, Viola und Violoncello

- I. Allegro non troppo
 - II. Scherzo. Allegro
 - III. Andante
 - IV. Finale. Allegro comodo
- ca.' 36 min

Gideon Klein

Trio für Violine, Viola und Violoncello
(1944)

- I. Allegro
 - II. Lento
 - III. Molto vivace
- ca. '14 min

-----Pause-----

Erich Wolfgang Korngold Trio für Violine, Violoncello und Klavier
Op. 1 in D- Dur (1909/10)

- I. Allegro non troppo, con espressione
 - II. Scherzo. Trio
 - III. Larghetto
- ca.' 30 min

„Von Budapest und Wien“

Johannes Brahms

Trio für Violine, Violoncello und Klavier
op. 101 Nr. 3 in c- moll

- I. Allegro energico
 - II. Presto assai
 - III. Andante grazioso
 - IV. Finale. Allegro molto
- ca. 20 min

Sándor Veress

“Tre quadri” für Violine, Violoncello und Klavier

- I. Paysage de Claude Lorrain. Con moto
 - II. Et in arcadia ego. Quietamente
 - III. Der Bauerntanz. Tempo giusto
- ca. 15 min

-----Pause-----

Johannes Brahms

Quartett in g-Moll op. 25
für Klavier, Violine, Viola und Violoncello

- I. Allegro
 - II. Intermezzo, Allegro ma non troppo
 - III. Andante con moto
 - IV. Rondo alla Zingarese, presto
- ca. 45 min

„Rondo alla Zingarese“

Ernst von Dohnanyi

Serenade op. 10 in C-Dur
für Violine, Viola und Violoncello

- I. Marcia. Allegro
- II. Romanza. Adagio non troppo, quasi andante
- III. Scherzo. Vivace
- IV. Thema con variazioni. Andante con moto
- V. Rondo (Finale). Allegro vivace ca. '30min

Joseph Haydn

Trio für Klavier, Violine und Violoncello
Hob. XV: 25 Nr. 39 in G-Dur

- I. Andante
- II. Poco Adagio. Cantabile
- III. Rondo all' Ongarese. Presto ca. '16min

-----Pause-----

Johannes Brahms

Quartett in g-Moll op. 25
für Klavier, Violine, Viola und Violoncello

- I. Allegro
- II. Intermezzo, Allegro ma non troppo
- III. Andante con moto
- IV. Rondo alla Zingarese, presto ca. '45 min

„Perspektiven des Lebens“

Wolfgang Erich Korngold – vielleicht besser bekannt durch seine Musik für Hollywoodfilme wie Robin Hood, König der Vagabunden – für welche er einen Oscar erhielt- und Opernwerke wie z.B. die „Tote Stadt“- erhielt schon früh das Etikett „Wunderkind“. Er galt neben Richard Strauss‘ als der meist gespielte Opernkomponist Deutschlands und Österreichs. 1934 folgte er der Einladung Max Reinhardts nach Hollywood, konnte durch Kontakte mit Warner Brothers nach dem Anschluss Österreichs an Nazi-Deutschland in den USA bleiben und seine Familie und Eltern herüberholen. Sein Klaviertrio schrieb er im Alter von nur 13 Jahren und in der Partitur ist das Werk „ Meinem lieben Papa“ gewidmet. Anklänge an Strauss’sche Kompositionsweise und in der Harmonik an den Schönberg Kreis erinnernd sprüht das Werk von jugendlichem Übermut.

Gideon Klein beendete sein Streichtrio am 7.10.1944 kurz vor seinem Abtransport nach Auschwitz. Ein Freund bewahrte die Partitur auf und gab sie an Kleins Familie weiter. Das Werk wurde 1993 verlegt. Mährische Volksweisen, Humor, Modernität in Verwendung von kompositorischen Elementen zeichnen dieses energiegeladene Stück aus. Im Variationsatz, dem mährische Volksweisen zu Grunde gelegt sind wird jedoch die Beklemmung und Ausweglosigkeit Kleins greifbar. In den Kohlegruben des Außenlagers Fürstengrube (Nähe Auschwitz) kam er kurz vor der Befreiung 1945 unter ungeklärten Umständen ums Leben.

Das Klavierquartett von Johannes Brahms in c-Moll spiegelt einen Zustand tiefster Verzweiflung wieder und auch wenn Brahms Autobiografisches in seinen Werken stets leugnete verweist er hier auf die „Werther Stimmung“. So scheint Brahms auf seine 20 Jahre zurückliegenden Gefühle im Zwiespalt zwischen Clara und Robert Schumann anzuspielden. Zu seinem Verleger Simrock meinte er sogar scherzhaft man solle in der Ausgabe ein Bild des Komponisten im „Werther Kostüm“ abdrucken. Obwohl Brahms das Klavierquartett mehrfach überarbeitete und die Endfassung erst 1875 fertiggestellt wurde sind im Werk keine kompositorischen Brüche erkennbar. Das Werk ist vom tragischen ersten Satz bis hin zum befreienden aber dennoch doppelbödigen Finalsatz von musikalischer Logik geprägt.

„Von Budapest und Wien“

Johannes Brahms ließ sich 1866 endgültig in Wien nieder und so wurden seine Werke in den Jahren immer mehr vom Wiener Ton durchweht. So wird die scheinbare Unvereinbarkeit zwischen Volkstümlichkeit und gedanklicher Verdichtung in dem Klaviertrio in c-Moll besonders deutlich. Komponiert wurde es im Sommer 1886 am Thuner See in der Schweiz. Die Uraufführung fand in Budapest statt.

Sándor Veress wurde im siebenbürgischen Kolosvár (Klausental) geboren. Seit seiner Emigration 1949 lebte und arbeitete er in Bern. Seinem Klaviertrio aus dem Jahre 1963 gab der Komponist den Untertitel, Tre Quadri, italienisch für drei Gemälde. Um welche es sich handelt gab er in den Überschriften der drei Sätze an; es sind berühmte Werke des 17. Jahrhunderts.

Die Tonsprache dieses ungarischen Komponisten aus der Bartók-Schule setzt zu den Werken von Brahms einen zeitgenössischen Kontrast, der zwischen freier Atonalität und ungarischer Volksmusik vermittelt.

Johannes Brahms debütierte am 16.11.1862 in Wien mit dem Klavierquartett in g-Moll und traf mit dem Rondo alla Zingarese den Geschmack der Donaumetropole. Tonale Merkmale von „Zigeunermelodien“ in den ersten Sätzen verwandeln Rhythmen, Klänge und volkstümliche Melodien den letzten Satz in vitalste Kammermusik.

„Rondo alla Zingarese“

Ernst von Dohnanyi – gerne als der ungarische Brahms bezeichnet – schrieb seine Serenade für Streichtrio im Jahr 1903. Sie ist eines der Hauptwerke für Streichtrio und im spätromantischen Stil gehalten, welchem Dohnanyi kompositorisch stets verpflichtet blieb. In ihrer kompositorischen Kunstfertigkeit vergleichbar mit dem Divertimento für Streichtrio von W.A. Mozart oder Beethovens Serenade op. 8 ist das Werk reich an Klangfarben, fantasievollen Melodien und spielerischen Motiven.

Das Klaviertrio in G- Dur Hob. XV:25 von Joseph Haydn mit seinem Beinamen „Zigeunertrio“ entstand in seiner Londoner Zeit. Haydn greift auf volksmusikalische Quellen zurück, welche er während seines Aufenthaltes als Hofkapellmeister am Hofe des ungarischen Magnaten von Esterházy studiert hatte.

Johannes Brahms debütierte am 16.11.1862 in Wien mit dem Klavierquartett in g-Moll und traf mit dem Rondo alla Zingarese den Geschmack der Donaumetropole. Tonale Merkmale von „Zigeunermelodien“ in den ersten Sätzen verwandeln Rhythmen, Klänge und volkstümliche Melodien den letzten Satz in vitalste Kammermusik.